

Ein Trost

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-439072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Dästel Schreier
Und freue mich gar sehr,
Daß Schumann uns're Leuen
Im Zirkus bringt zur Ehr.

Das alte, stolze Zürich
Hat sonst für alles Geld,
Nur nicht für seine Leuen,
Die sandt' es in die Welt.

Drum soll den Leuenorden
Der Stadtrat dem verleih'n,
Der half den Zwinger gründen —
Sonst sperrt ihn selber drein.

Fatalist.

Man muß die Dinge nehmen, wie sie sind, spricht der Koran. Und der Bahnhofsdieb sprach es auch und ließ ein Handkofferchen mitgehen.



Deffenungeachtet sehr verehrte
Zuhörer!

Es ist entschieden eine recht erfreuliche Naturerscheinung, daß in Baiern ein katholisches Zucht-
haus auf die Erde zu stehen kommt. Katholische
Verbrecher sind nach gemachten Erfahrungen ohnehin halb reformiert oder noch schlimmer. Das
Zusammenleben mit Abfallmenschen im Korrigier-
institut ist geeignet, junge und alte Sünder noch
wollends hinüber zu bringen; wo hingegen aus-
schließlich katholische Zerknirschungsmauern Ab-
gefallene wieder herüber werfen. So ausschließlich
Eingeschlossene kommen, wenn auch meistens
nicht in verbesserter Auflage, doch wenigstens
katholisch hinaus. Jede Konfession ein eigenes
Zucht haus, das ist des Straßpudels Kern. Dabei
sind türkische, jüdische, heidnische und someitricke
Bekennnisse konsequenter Weise ebenfalls in be-
sonderen bußfertigen Häusern unter zu bringen.
Man vergesse nicht zur gleichen Wohltat auch die

Altkatholiken, Freimaurer, Pietisten und Heilsarmee-Regimenter. Ein ein-
gesperrter Kultusluftwechsel ist gefährlich und verbittert Leib und Seele.
Traubenwirts Kaspar, der lezt hin gesund und wohl aus dem Zuchtgebäude
nach Hause gekommen ist, war von jeher mein guter Freund, sogar eine
Dichterseele und ein halber Schriftsteller, hat seinem allein selig machenden
Unmut in folgender, herzerbrechender Weise Luft gemacht, und ich wage
nicht, das poetisch Ergoffene meinen Zuhörigen vorzuenthalten.

Einmal war ich allerhollisch, aber doch nicht altkatholisch;
Später, sag' ich unnerhollen, hab' ich etwas Geld gestohlen.
Und ich kam zu sieben Juden in die gleichen Zucht hausbuden,
So Gebräuer sind ja Heiden; o, was hatt' ich da zu leiden!
Als ich gar mit Reformierten, dann zum Dritten oder Vierten,
Sauertrautgemüs gefressen, kam's dem Teufel ganz gemessen.
Alles was ich früher glaubte, als ich Rosenkränze schnaubte.
War verschwunden und verlossen, kommt mir wieder, will ich hoffen.
Und nach dritthalb Züchtlingsjahren, muß ich leider Gott erfahren,
Daß ich mich total entfernte, fast von Allem was ich lernte.
Nur ein Jude, wie verpflichtet, hat mich endlich unterrichtet,
Daß ich punkto Schelmenwesen nur ein Stümper sei gewesen.
Gätt' man mich doch eingeschlossen nur mit gläubigen Genossen,
Gätten Lehren diese neuen, mich noch doppelt müssen freuen!
Ist das neue Zucht haus fertig, bin ich wieder gegenwärtig,
Daß ich fest katholisch bleibe und den Glauben weiter treibe.

Und nun Verehrte, ist dieser Erguß nicht rührend? Eine ehrliche,
aufrichtige Sprache! Was mein Freund in gemischter Anstalt verloren,
denkt er am bessern Orte wieder einzubringen. Schließlich erwähne ich nur
noch, wie mir ein Vorschlag ziemlich eingeleuchtet hat, nämlich, daß in zu
erwartenden Zeiten auch für Kanibalen eigene Zucht häuser beliebt sollten.
Als Menschenfresser würden sich diese Nummern nach und nach von selbst
vermindern, was ökonomisch einfach zu begrüßen wäre. Damit Sie, Verehrte,
nicht etwa meinen, ich wollte in Sachen alle Weisheit gefressen haben,
sag' ich Amen, und wünsche besten Abendappetit!

Ein Trost.

Voll tiefer Trauer war sein Lebensende,
Der fast sein ganzes Leben Fransoal weihete,
Der treulich stand zu ihm in Freud' und Leide —
Und doch nicht hindern konnt' die Schicksalswende.
Nur eins hat ihn im lezten Augenblicke
Vielleicht — etwas verjöhnt mit dem Geschicke:
Konnt' er die Freiheit nicht dem Vaterland erwerben,
So konnte er doch noch in freiem Lande sterben.

Nobelpreise für das Jahr 1904.

Die Nobelpreise für das Jahr 1904 werden wahrscheinlich unter folgende
Berühmtheiten verteilt werden:

Friedenspreis: General Kuropatkin für seine Kriegsuntätigkeit.
Literaturpreis: Dem deutschen Kaiser für seine weise schrift-
stellerische Enthaltfamkeit (als löblicher Gegensatz zu seiner übrigen künst-
lerischen Betätigung).

Medizinalpreis: Minister Combes für sein probates Mittel
gegen die Kongregationspest.

Entdeckerpreis: Dem Zaren für die Entdeckung der Korruption
im russischen Militärwesen.

Erfinderpreis: Der russischen Telegraphenagentur für die vielen
Kriegsnachrichten.

Russisches Resumé.

Dowlen gibt es nicht, doch Seulen, und statt Gurra gibt es Seulen;
Erst ein truzig Ultimatum, und zum Schluß ein Desperatum.

Ist halt was Anderes.

In London sei man sehr befriedigt allgemein
Mit Antwort, die von Petersburg gekommen;
Die Schiffsanhalt-Geschichte sei kein Anstoßstein,
Und Russen zählen wieder zu den Frommen.
Entschuldigung, wo Not, kommt freundlich hintend'rein,
Weil da dem Großen and're Große drohen.
„Proffit!“ — wird hell geschrie'n bei Speß und Brantenwein,
Im Stillen mag die Feindschaft weiter lohen.
Gingegen muß nicht Antwort und nicht Anstand sein,
Wo frech ein kleines Land sich frei will fühlen,
Und Knutenadel nicht verehrt so hunds-gemein,
Und sich nicht beugt vor allerhöchsten Stühlen.
Ein solches Volk ist dumm und stolz, und sieht nicht ein,
Daß Starke fürchten soll und muß, was komisch klein.
Und d'rum, Helvetia, beden' und merke fein:
Die kleine Maus ist niemals was ein großes Schwein.

Italien beliebt zu belieben, Handelsverträge zu verschleben. Wenn die
Schweizer so Zeit verlieren, kann man sie besser barbieren. Uns
Italienern macht's viel Vergnügen, wenn sich Helveter so freundlich fügen.
Unsere nachbarliche Größe gibt sich gar keinerlei Blöße, so können wir
immer voll Vertrauen die Kleineren über die Ohren hauen. Die Schweizer
werden uns nie gefährlich. Wir sind zu listig und sie sind zu ehrlich.
Sind unsere Wege ziemlich krümmer, sind redliche Leute umso dümmmer.
Ehrlichkeit währt am längsten, halt unter Verdruß und Mengsten. Italienischer
Lebenswandel versteht sich besser bei jedem Handel. Handelsverträge sind
uns willkommen; nur nichts geben und lieber genommen. Italien will
fleißig zu jeder Zeit auch Handel doch ohne Verträglichkeit.



Rägel: Helf' Göt' Gott, Chueri, händ'r i
wieder über'schnupst, af'r asige Bärme
mached?

Chueri: Da wetti würkli ä no fröge,
wänn ein d'r Staub zu'n Auge-n-uns
lueged. Es ischt bin Eid e Schand,
wte truurig d'Straagesprüherei bi eus
ist, da tröpfleds so es Fäppli voll
Wasser use, wie-ne Wäscheri, wänn sie
d'Wösch ischprügt. Aber d'Sydrante,
wo All's abruumed und puqed und
gniedeg chüelted, die säbe löhd's stoh
wo's stöhnd.

Rägel: Sind nu zriede, Chueri es gihd jekt dünn e Jprüzigt mit Del,
für uf d'Straß, säb nimmt de Staub au!

Chueri: Ja, wänn d'Hagle nume asfenged d'ruit, so wurd au die Wiber-
Straßewüscherei emal ushöre, die heiße Schleppe, wo im Summer
a I' Lüüt chrank mached mit ihrem Gestank und Staub!...